Unsere Leserinnen schreiben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mittwoch, 6. Mai, 14 Uhr: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland.
Donnerstag, 7. Mai, 13.30 Uhr: Die Blume des Monats: der Flieder.
Freitag, 8. Mai, 14 Uhr: 1. Was soll ich tun? Auskunft über Rechtsfragen. 2. Ratschläge für die Erziehung unserer Kinder.
Montag, 11. Mai, 14 Uhr: Dur d'Wuche dure. Eine Frau macht sich ihre Gedanken.
Dienstag, 12. Mai, 14 Uhr: Der aufrechte Gang. Bewusstsein und Bewegung.
Mittwoch, 13. Mai, 14 Uhr, offen.
Donnerstag, 14. Mai, 14 Uhr: Der aufrechte Gang.
Freitag, 15. Mai, 14 Uhr: Das Kind in der Gesellschaft. 7. Victor Hugo und die kindliche Unschuld.

Alles noch wie zu Friedrich Schillers Zeiten!

1759—1805

Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau

Damit es ihr in ihren vier Wänden nicht zu eng wird, hört sie sich:
Liselotte von der Pfalz. Porträt einer deutschen Fürstin.

Die Mutter der Kinder

Sie hört: Die Entdeckung des Kindes im 18. Jahrhundert.

Und herrscht weise im häuslichen Kreise

Dazu interessiert sie: Der aufrechte Gang.

Und reget ohn Ende die fleissigen Hände.

Notiers und probiers. Am 4. Mai 1970

Und füget zum Guten den Glanz und Schimmer,

Mys Gärtli. Balkonschmuck — Rasenpflege.

Und ruhet nimmer.

Passiere in der Weltgeschichte was da wolle. In der Frauenstunde wird nimmer geruht und wie eh und je Schillers «Glokke» geläutet. Hoch das Altehrwürdige!

Unsere Leserinnen schreiben:

Verleumdung!

Wir müssen wissen, dass unsere Stadträtin Emilie Lieberherr und auch unsere acht Gemeinderätinnen vielen Zürchern als Dorn im Fleisch sitzen. Leider haben sie damit zu rechnen, dass sie heftigen Angriffen und sogar Verleumdungen ausgesetzt sein werden. «Der Schweizerische Hauseigentümer», vom 15. April 1970 macht damit den Anfang.

Schildbürger am Werk (gekürzt)

Für die bauliche Entwicklung der Stadt Zürich spielt die Bausektion eine entscheidende Rolle. Für den dritten Sitz soll sich dem Vernehmen nach auch der Stadtpräsident interessiert haben, nachdem er ihm zuvor als Chef des Bauamtes II angehört und dort seine vernünftige Einstellung unter Beweis gestellt hatte. Das soll nun aber gewissen Herren nicht ins Konzept gepasst haben, weshalb sie diese Wahl hintertrieben und statt des Stadtpräsidenten die sozialistische Stadträtin und Vorsteherin des Wohlfahrtsamtes, Emilie Lieberherr, in dieses Gremium beorderten — eine Frau also, die sich weder von ihrer bisherigen Tätigkeit her noch wegen des Amtes, dem sie innerhalb der Zürcher Stadtverwaltung vorsteht, für die Bausektion aufgedrängt hätte.

Im Gegenteil: erinnert man sich, dass es ausgerechnet Emilie Lieberherr war, welche an der jüngsten Mieterdemonstration auf dem Bundesplatz in Bern auf die Barrikade stieg und anschliessend Plastik-

Schweizerisches
Sozial-Archiv
Neumarkt 28
8001 Zürich

G

8049 Zürich
A. Z.

pfeifchen zum Demonstrieren(!) verteilte, so darf man sich nicht wundern, wenn hinsichtlich ihrer Eignung, die Probleme einer expansiven Wirtschaft und deren städtebaulichen Konsequenzen zu erkennen, einige Zweifel gehegt werden müssen.

Nachdem nun der Verband vermutlich einige Proteste erhalten hat, erfolgt in der nächsten Nummer diese witzige «Berichtigung». Man versteht überhaupt nicht, worum es geht. Ich persönlich nenne das leichtsinnigen Journalismus, aber vielleicht haben Sie, liebe Stimmrechtlerinnen, noch andere Ausdrücke dafür.

«Schildbürger am Werk»

Zu unserer Glosse in der letzten Nummer der Verbandszeitung ist uns in der Zwischenzeit mitgeteilt worden, dass unser Gewährsmann in Bern offensichtlich die Mieterschutzdemonstration mit der Demonstration für das Frauenstimmrecht verwechselt hat. Wir halten der Gerechtigkeit halber dazu gerne fest, dass das zwei Paar Stiefel sind. Schliesslich wollen wir nicht wie jener Regent eines süddeutschen Duodezfürstentümchens den Vorwurf des mangelnden Unterscheidungsvermögens auf uns laden, dessen Bildung offenkundig hinter seinem wohlklingenden Adelstitel nachhinkte. Nachdem kurz vor Ausbruch der Französischen Revolution in seinem «Reich» ein Demagog zum Tode verurteilt worden war, liess er auch einen Pädagogen wegen eines geringen Vergehens äusserst hart bestrafen. Von seinem Hofe auf die unmenschliche Härte und Ungerechtigkeit aufmerksam gemacht, soll er diese Einwände mit dem lapidaren Satz abgetan haben: «Einerlei! Gog ist Gog.»

Was einem so in den Sinn kommt

Zuschriften von unseren Leserinnen:

Mir scheint, der Misserfolg bei den Gemeinderatswahlen liege zum Teil in der viel zu grossen Zahl der Kandidatinnen (191). Zersplitterung musste die Folge sein. Könnte man sich ein nächstes Mal nicht unter den Parteien einigen und eine gemeinsame Liste aufstellen?
Hedw. Ammann

(Die Männer hatten 602 Kandidaten aufgestellt. In einzelnen Kreisparteien gab es überhaupt keine Kandidatin! Red.)

Ombudsmann

Ein solcher könnte auch den Betagten zur Verfügung stehn. Was wird unternommen in der Stadt, denn man erfährt von unsern Büros komische Abfuhren und Ungerechtigkeiten.

Viele Fonds

Die meisten Fonds sind für Kranke, für Waisen oder alleinstehende alte Leute bestimmt. Frau Dr. Emilie Lieberherr könnte als Stadträtin in diesen Fonds, Stiftungen und Legaten schmökern und, etwa wie Kaiser Karl am Grossmünster die Weggli auswirft, das gehortete, so gehütete Geld flüssiger machen, so als sanften Tau! Das wäre nichts Ungerechtes.
Frieda Krügel

Was einem so in den Sinn kommt.
Zuschriften bitte an:
Redaktion «Die Staatsbürgerin», S. R. Gessner
Seegartenstrasse 12, 8008 Zürich

Buchdruckerei AG Höngg 8049 Zürich